

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Mauderlücken“ und „Allgemeine Wäzler-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühren.) =  
Jahrespreis pro sechsmonatige Periode 3.60

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich und Eltville.

Seitensproben No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

No 139

Donnerstag, den 18. November 1915

66. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Um das Sammeln von Infanterie-Patronenhüllen mehr zu fördern, ist der Fündertlohn von 25 auf 50 Pfennig für 1 kg zerschlagene Hüllen erhöht worden.

Küdesheim, den 15. November 1915.

Der königliche Landrat,  
Wagner.

### Bekanntmachung.

Hiesige bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern, welche den Austausch ihrer Angehörigen, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist, in die Reichs-Kriegsversicherung wünschen, werden aufgefordert, sich bis zum 25. ds. Mts. auf dem Rathaus zu melden.

Niederwalluf, den 17. November 1915.

Der Bürgermeister: Jansen.

## Hochschulpolitik.

Die Waffen klingen und die Kanonen donnern, heute wie vor einem Jahre, im Osten wie im Westen, aber der preussische Sinn für Ordnung und Arbeit schläft noch schlummert nicht, und je schwieriger ein Werk erscheint, desto unwiderstehlicher reizt es ihn, seiner Herr zu werden zum Segen des Volkes, dessen Schicksal ihm anvertraut ist. Seit drei Monaten steht Warschau unter deutscher Verwaltung. Sie ist von den Bewohnern der Hauptstadt durchaus nicht mit offenen Armen empfangen worden; manchen stillen Widerstand hatte sie zu überwinden, ehe ihre segensreichen Absichten anerkannt und von der Bürgerschaft mit Rat und Tat unterstützt wurden. Aber die ruhige und gerechte Führung der Geschäfte, die alles umfassende Fürsorge des Generalgouverneurs und seiner Mitarbeiter brachte schließlich auch den Widerstandswillen der Unzufriedenen zum Verschwinden. Jetzt ist es so weit, daß der Kaiser die Wiedererrichtung der vor hundert Jahren gegründeten polnischen Universität und ihrer Schwesterhochschulen genehmigen konnte, und es war ein Tag der Freude — der es wohl seit dem Ausbruch des Weltkrieges —, als Warschau seine ehrwürdigen und geliebten Hochschulen wieder ihre Pforten öffnen sah zu neuer geistiger Verarbeit für die Zukunft des Volkes. Der „Feind“ hat die Bahn freigegeben für Forschung und Wissenschaft, für die Heranbildung der polnischen Jugend zu tüchtigen Führern der Gemeinschaft: ein dieser ist es nun, sich eines so ungewöhnlichen und hochherzigen Vertrauensbeweises würdig zu zeigen.

Die Welt kann an diesem Beispiel wieder einmal erkennen, daß Deutschland zwar, wie der Reichskanzler sagte, den Wettbewerb mit gleichnerischen Vorkriegsleistungen verachtet, daß es aber, was es vertritt, auch mit echt deutscher Gewissenhaftigkeit wahrzunehmen weiß. Im August war es, als nach der Befreiung Kongress-Polens vom zarischen Joch Herr v. Bethmann Hollweg sich bereit erklärte, dem Lande zu einer Erneuerung seiner Kräfte gemäß seiner nationalen Eigenart behilflich zu sein. Wie hätte diese Aufgabe schöner erfüllt werden können, als durch Wiedererrichtung der Warschauer Hochschulen, nachdem vorher bereits das Volksschulwesen in umfassendster Weise geregelt worden war? Die Polen wissen aus einer langen und schweren Leidenszeit, was die Unterrichtsanstalten für den Daseinskampf einer Nation bedeuten. Die deutsche Verwaltung kommt ihnen jetzt nicht mit deutschen Schulen und straft dadurch ihre Feinde nicht, die die Welt glauben machen wollten, daß wir immer und überall germanisieren wollten und daß es mit diesem Krieg auf eine Vergewaltigung der kleinen Völker abgesehen sei. In Wahrheit hat Russland nicht nur im eigenen Lande alles nach der allein seligmachenden Moskowitzschen Schablone einrichten wollen: kaum waren die Heere des Zaren in Galizien eingedrungen, als schon die russischen Bienen hinter ihnen herkamen, um den streng katholischen Lande den orthodoxen Glauben aufzuzwingen und seine Kinder in russische Schulen einzupferchen. Dieser Spul ist rasch genug wieder verflohen, aber er hat lange genug gedauert, um in den Herzen der Polen unausslöschliche Spuren zu hinterlassen.

Das sollte man wenigstens annehmen dürfen. Es gibt freilich Leute, welche einen Teil der Polen im Grunde ihres Wesens für unlehrbar halten. Der Haß gegen sie erheben ihre warnende Stimme vor dem Rückfall in Völkerverhättnissen, mit denen wir recht üble Erfahrungen gemacht haben. Niemand wird diese Ermahnungen leichtfertig in den Wind schlagen wollen. Aber haben wir ein besseres Mittel, als durch die nicht unbedeutende Tat der Welt zu zeigen, wie wir denken und was wir beabsichtigen? Wer Fluch und Unheil über ihr Land gebracht hat, das braucht den Polen nicht mehr gesagt zu werden, das werden sie bis in die fernsten Geschlechter nicht wieder vergessen. Wer ihnen jetzt die Hand reicht zum Wiederaufbau des Zerstorten, das haben sie vor Augen, und der unerschütterbare Idealismus des deutschen Volkes hält nun einmal für Zeit und Ewigkeit an der Überzeugung fest, daß fleißige Arbeit sich am besten bezahlt macht. Wir wollen den Polen um ihrer selbst willen zu neuem Leben verhelfen in der Gewißheit, daß damit auch den deutschen Interessen am wirksamsten gedient wird. Wir bringen ihnen die geistige Freiheit und wollen hoffen, daß sie

# Im Vormarsch gegen Novibazar.

von ihr nicht zu unserem Schaden Gebrauch machen werden. Dabei vergessen wir allerdings nicht, daß auch mit geistiger Freiheit Mißbrauch getrieben werden kann. Die Verlockung dazu ist bei der nationalen Eigenart der Polen, ihrer ruhmvollen Geschichte und ihrer Unwundenheit von den verschiedensten Seiten her besonders stark, und daß wir auf Dankbarkeit im Völkerverleben nicht zählen dürfen, haben uns nicht erst die Italiener gelehrt. Aber noch haben wir das Schicksal Polens in unserer Hand, und es wird die Aufgabe unserer obersten Staatsleitung sein, bei der Schlussabrechnung auch nach dieser Richtung ausreichende Sicherheiten für die Zukunft des deutschen Volkes zu schaffen. Das ist so selbstverständlich, daß darüber kein Wort verloren zu werden braucht. Die Hochschulpolitik, die wir den Polen gegenüber zur Anwendung bringen, bildet nur einen Teil der preussisch-deutschen Staatspolitik, die durch diesen Krieg hindurch an ihren eigenen nationalen Aufgaben festhalten wird. In diesem festen Rahmen wird sie, das dürfen wir zuversichtlich hoffen, gute Früchte tragen.

## Der Kriegsbericht vom 16. Novbr.

Während auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz wesentliche Ereignisse sich nicht abspielten, dringen unsere Truppen in Serbien unaufhaltbar vorwärts.

### Über tausend Serben gefangen.

Großes Hauptquartier, 16. November.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. November nordöstlich von Scurie genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten. Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Strecken nichts Wesentliches.

Die vielfache Beschädigung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 83 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über tausend Serben gefangengenommen, zwei Maschinengewehre und drei Geschütze erbeutet.

Oberste Heeresleitung. Ämtlich durch das B. I. B.

## Der Kriegsbericht vom 17. Novbr.

### 2000 neue Gefangene in Serbien.

Fortschreitende Verfolgung im Gebirge.

TU Großes Hauptquartier, 17. Nov. (B. I. B.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Panzer beschossen gestern an der Nordspitze von Kurland Petrage und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge macht weitere gute Fortschritte. Die Serben vermochten hier nirgends nennenswerten Aufenthalt zu bereiten. Ueber 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

### Die serbischen Rückzugschlachten.

Die Reste der serbischen Armee streben in verzweifelten Kämpfen sich aus der Umklammerung durch die deutsch-österreichischen und bulgarischen Truppen den Ausweg nach Westen und Süden zu bahnen. Novibazar und Prizrend im Westen, Monastir im Süden sind die hauptsächlichsten Orte, an denen die Serben ihren Weg nach Montenegro und Albanien und nach Griechenland offenzuhalten suchen. Überall kommt es unter dem Druck der heftig nachdrängenden Angreifer zu schweren Kämpfen, über die aus englischer Quelle berichtet wird:

Die Lage bei Monastir ist neuerdings kritisch. Die Bulgaren üben bei Tetowo und Babuna einen starken Druck auf die Serben aus. Sämtliche Gesundheitsdienste bereiten die Abreise aus Nitrowitza nach Monastir vor. Der größere Teil der Archive wurde vernichtet, weil ihre Überführung unmöglich ist.

Nach anderen Meldungen soll es gelungen sein, die öffentlichen Archive und den Geldvorrat der Banken unverfehrt nach Saloniki zu bringen.

### Der Kampf im Babunapass.

In Einzelheiten wird über die Kämpfe vor Monastir noch berichtet: Die Lage der serbischen Südarmee hat sich sehr verschlechtert. Die Bulgaren erhielten starken Nachschub aus Ueskub und reichliche Artillerie. Nachdem sie die Serben in Tetowo überwältigt hatten, haben die Bulgaren alles daran, sich den Weg nach Monastir zu bahnen. Es kam zu harten Kämpfen um den Babunapass, wo die Bulgaren von Tetowo und Gostivar aus die Serben zu umfassen suchten. Da die serbische Truppenmacht schwach ist und zehn Tage lang unaufhörlich gekämpft hat, fürchtet man, daß die Bulgaren die serbische Verteidigungslinie unter General Rastits durchbrechen werden.

### Kingen zwischen Bulgaren und Franzosen.

Die Serben hofften bei ihrem Widerstand in den Schluchten von Babuna auf die Hilfe der Verbündeten. Aber die Franzosen waren durch die Bulgaren, die sich wie ein Keil zwischen sie und die Serben geschoben hatten, selbst aufs schwerste bedrängt. Besonders litten sie durch das fürchterliche Artilleriefeuer der Bulgaren, die ihnen in den Schluchten von Ratschanik große Verluste beibrachten. — Aus englischer Quelle liegt über Kämpfe zwischen Franzosen und Bulgaren noch die folgende Meldung vor: Die Bulgaren griffen die französischen Stellungen auf dem linken Zerna-Ufer westlich Kowadar an. General Sarrail empfing den Bericht, daß die Schlacht fortbauere und daß die Franzosen die Stellung behauptet hätten. Nähere Einzelheiten trafen nicht ein.

### Das Schicksal Monastirs besiegelt.

(B. I. B. Nichtamtlich) Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Florina: Das Schicksal Monastirs ist nunmehr besiegelt. Nach 16tägigen, wütenden bulgarischen Angriffen, denen die Serben heldenmütig standgehalten haben, kreisten die Bulgaren die Babuna-Stellung ein. Vor 50 000 Bulgaren, die im Tale und auf dem südlichen Abhange des Babunaberges verteilt sind, mußten sich die beiden verteidigenden serbischen Regimenter zurückziehen, da sie in Gefahr waren, durch ein anderes von Tetowo kommendes bulgarisches Armeekorps von der Rückzugslinie abgeschnitten zu werden. Monastir lebte in angstvoller Erwartung. Hunderte von Einwohnern von Monastir flüchteten gegen die griechische Grenze zusammen mit Tausenden von Bauern und Hirten.

### Serbische Stimmen für den Frieden.

TU Lyon, 17. Nov. [Ntr. Frl.] Hiesige Blätter erfahren aus Saloniki, daß unter Beisein aller Mitglieder der serbischen Regierung am Mittwoch, den 10. ds. Mts., ein Kriegsrat abgehalten wurde. Bedeutende Entscheidungen wurden bezüglich der Weiterführung des Krieges getroffen. Mehrere Mitglieder des Kabinetts votierten zur Einstellung der Feindseligkeiten und Abschluß eines Waffenstillstandes mit den Centralmächten und Bulgarien, erachtend, daß ein weiterer Widerstand unnütz sei. Die Kriegspartei stimmte jedoch dagegen, sodas schließlich beschlossen wurde, den Widerstand auf der Nordostfront bis zum Eintreffen der Hilfstruppen der Verbündeten fortzusetzen.

### Verlegung des serbischen Regierungssitzes nach Montenegro.

TU Budapest, 18. Nov. Wie aus serbischen Kreisen nach Bukarest gemeldet wird, trifft die serbische Regierung Anstalten, ihren Sitz nach Montenegro zu verlegen. Bedeutende Mengen von Lebensmitteln wurden zur Verpflegung des serbischen Heeres für den Fall, daß es sich nach Montenegro zurückziehen muß, dorthin geschafft. Weiter wird gemeldet, die serbische Regierung weicht einer Entscheidung solange aus, bis General Sarrail die Offensive gegen Bulgarien aufgenommen hat. (Berl. Tgbl.)

### Griechenland und der Vierverband.

\* Lyon, 16. Nov. (B. I. B. Nichtamtlich) „Progress“ meldet aus Athen: Frankreich und England sind entschlossen, von der griechischen Regierung Garantien für die Sicherheit ihrer Truppen auf dem Balkan zu fordern. Die diplomatischen Unterhandlungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

### Russische Truppenkonzentration in Süd-Bessarabien.

TU Budapest, 18. Nov. [Ntr. Frl.] Der frühere russische Gesandte in Sofia Savinski, der sich gegenwärtig in Bukarest aufhält, erklärte einem Mitarbeiter des „Adeverul“, Rußland konzentrierte Truppen in Süd-Bessarabien. Dies deutet die Absicht Rußlands an, Truppen nach Bulgarien zu schicken. Die Friedensgerüchte seien erfunden. Rußland sei gegenwärtig entschlossener denn je, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzuführen.

### Ritzner begibt sich an die Dardanellen.

TU Kopenhagen, 18. Nov. [Rt. Frst.] Nach einer Londoner Nachricht wird sich Lord Ritzner, der sich gegenwärtig auf Lemnos im Hauptquartier der orientalischen Armee aufhält, zu einer kurzen Inspektionsreise an die Dardanellen begeben. Ueber Ritzners späteren Plan ist nichts Näheres bekannt.

### Schwere deutsche Geschütze in Konstantinopel.

\* Wie der italienische Korrespondent Magrini dem „Secolo“ aus Saloniki berichtet, sind die ersten schweren, für die Türkei bestimmten deutschen Geschütze in Konstantinopel eingetroffen.

### Postblockade gegen Indien.

\* Nach Berichten aus Batavia ist der Post- und Telegraphenverkehr zwischen Niederländisch-Indien und dem Königreich Indien auf Veranlassung der englisch-indischen Behörden eingestellt worden.

### Englisch-französische Beratungen in Paris.

\* London, 17. Nov. [W. T. B. Nichtamtlich.] Meldung des Reuters Bureau. Das Auswärtige Amt teilt mit: Der Premierminister, der Staatssekretär des Aeußern, der erste Lord der Admiralität und der Munitionminister sind, begleitet von militärischen, diplomatischen und Marine-Fachmännern, in Paris eingetroffen, um mit der französischen Regierung zu beraten.

### Ein Schweizer Blatt über den „Sepharafrieden“-Vertrag.

\* Berlin, 17. Nov. [Rt. Vn.] In einem Artikel, betitelt: „Noch ferne vom Frieden“, kommt das „Berliner Tageblatt“ auf das Londoner Abkommen des Bierverbandes zu sprechen, und schreibt: England riskiert im gegenwärtigen Krieg außer seinem Geld nicht viel. Aus diesem Grunde ist es uns immer unbegreiflich gewesen, warum Frankreich und Rußland sich bereitig die Hände gebunden haben, daß sie sich verpflichteten, nur mit Einwilligung Englands Frieden zu machen. Da können sie noch lange warten, bis England dazu seine Zustimmung gibt, und darum fürchten wir, der Krieg wird noch lange dauern. Der erste, der es wagt, diesen für die ganze europäische Welt unheilvollen, lediglich im Interesse Englands geschlossenen Vertrag zu brechen, verdient den Dank der Menschheit.

### Handelsdampfer gegen U-Boot.

In Oran traf der englische Dampfer „Mortian“ ein, der auf hoher See von einem Unterseeboote beschossen worden war. Über den Vorgang wird von der Mannschaft folgendes erzählt:

Als die „Mortian“ das Unterseeboot gesichtet hatte, benachrichtigte sie sofort zwei andere englische Schiffe, welche einige Meilen hinter ihr fuhrten. Die „Mortian“ wurde unterdessen von dem Unterseeboot lebhaft beschossen, verlor verschiedene Male, das Unterseeboot zu rammen, so daß die beiden anderen englischen Schiffe fliehen konnten.

Erst nachdem die „Mortian“ das Unterseeboot nach Osten davonfahren gesehen hatte, fuhr sie nach Oran und landete dort 24 Tote, etwa 70 Verwundete, darunter 30 Schwerverwundete.

### Die Retorten von der „Bosnia“.

Wie aus Konea gemeldet wird, ist das vierte Rettungsboot der „Bosnia“ mit sieben Reisenden und zwölf Mann der Besatzung an der Südküste von Kreta eingetroffen. Sonst sind sämtliche Reisende und die ganze Besatzung des Dampfers gerettet worden.

Ferner wird gemeldet, daß der Dampfer „Laffibion“ mit 22 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Glan Mac Miller“, welcher von einem deutschen Unterseeboot verlenkt wurde, in Rabla eintraf. Von dem übrigen Teil der Besatzung, welcher 67 Mann betrug, fehlt jede Nachricht. Die Geretteten erzählen, daß dasselbe Unterseeboot an demselben Tage zwei weitere Dampfer verlenkt hat.

### Schloß Milanow.

Eine neue französische Lüge.

(Amtlich.)

Berlin, 16. November.

Der Pariser „Temp“ veröffentlicht einen Artikel des „Glos Belski“, der an die Leichtgläubigkeit seiner Leser besonders besondere Anmuthungen stellt. Nach ihm soll in Milanow, dem berühmten Schloß des Königs Sobieski bei Warschau, ein ganzes bayerisches Armeekorps lagern. Um das Schloß zu verwalten, sei eine Kommission von Zivil- und Militärbeamten gebildet, an deren Spitze der Konservator der Berliner Museen v. Erdmann stehe. Dieser Herr habe sämtliche Sammlungen, Bilder und sonstige Kunstgegenstände in Kisten verpacken lassen und nach Berlin geschickt, angeblich, um sie genau zu untersuchen. Diesen Lügen gegenüber wird amtlich festgestellt:

1. Der Besitzer von Milanow, Graf Kaver Branski, hat vor dem Einmarsch der deutschen Truppen die berühmten Sammlungen des Schloßes nach seinem Stadtpalais in Warschau (Neue Welt 18) schaffen lassen, um sie den Gefahren eines Gesichts zu entziehen.

2. Niemals hat ein bayerisches Armeekorps in oder bei Milanow gelagert.

3. Das Schloß Milanow und der Park sind ganz unversehrt, ebenso die nach Warschau übergeführten Kunstsammlungen.

4. Einen Konservator der Berliner Museen namens v. Erdmann gibt es überhaupt nicht. Weder im Staatsdienst noch im städtischen noch im Privatdienst oder auch nur in der deutschen kunsthistorischen Wissenschaft ist dieser Name vertreten.

Nach dieser amtlichen Erklärung werden die französischen Träger von Kultur und Sitte schon etwas Neues erfinden müssen.

### Die Beschießung von Görz.

Wien, 16. November.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Beschießung von Görz begann am 18. Oktober und dauerte mit wechselnder Stärke bis gestern. An manchen Tagen fielen mehr als hundert Schuß aller Kaliber, besonders aber schwere Schrapnells, in die Stadt. Die Beschießung begann meist in den ersten Frühstunden und erreichte zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags den Höhepunkt, um dann gegen Abend abzuklären. Nach amtlichen Ausweisen wurden

seit Kriegsbeginn 58 Zivilpersonen getötet und 50 verwundet, darunter viele Kinder. Zweimal tötete je ein Granatschuß je vier kleine Kinder. Das Kloster Monte Santo ist abgebrannt und dessen Kirche zerstört. Die Sakristei der Görzer Domkirche ist demoliert. Das Kloster Castagnanizza, die letzte Ruhestätte des Grafen Chambord, erhielt mehrere Granat- und Schrapnelltreffer, wodurch das Dach und die Malereien sowohl in der Kirche als auch im Kloster beschädigt wurden. Das im Centrum der Stadt liegende Ursulinerinnenkloster wurde zur Hälfte zerstört. In die Kirche Santo Antonio schlug eine Fliegerbombe durch das Dach. Beide Bahnhöfe sind durchstochen von Artilleriegeschossen. Die Kirchen in den Vorstädten Podgora und Grafenberg, zusammen jene von Peuma, St. Andra und Delavija sind ganz undammengeschossen, zum größeren Teil auch die betreffenden Ortschaften selbst, von Görz litt am meisten der Südtteil. Es dürften wenig Privathäuser sein, die keine Treffer haben. Schätzungsweise dürften 300 Häuser der Stadt mehr oder weniger stark beschädigt sein. In das Brauereigebäude der Osterreichisch-Ungarischen Bank schlugen mehrere Sprengkörper ein, wodurch die Decke des Stiegenhauses und die Stiege selbst beschädigt wurden. Besonders aber litt das neue Bezirkergebäude, das bisher 10 Voltreffer erlitten hat. Feindliche Flieger beschießen die Stadt überdies auch öfters mit Bomben. Charakteristisch für die italienische Kriegsführung ist, daß am Allerheiligentage die von der italienischen Stellung aus gefohene Straße zum Friedhof unter Artilleriefeuer genommen wurde.

### Ununterbrochenes Bombardement von Görz.

TU Wien, 18. Nov. [Rt. Frst.] Der Berichterstatter der „Reichspost“ meldet seinem Blatte aus dem R. und A. Kriegspressequartier, daß die Italiener ununterbrochen Görz bombardieren. Die Stadt hat unter der Beschießung derart gelitten, daß sie zum größten Teil in Trümmern liegt.

### Luftangriff auf Brescia.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist dem österreichischen Luftangriff auf Verona ein solcher auf Brescia gefolgt. Nach Angaben italienischer Blätter sind 8 Personen getötet und 10 verwundet worden.

Angeblieh sind sämtliche Tote und Verwundete die Opfer eines einzigen Flugzeuges geworden, da es den italienischen Fliegern gelungen wäre, drei andere Flugzeuge fernzuhalten. Der Luftkampf mit diesen hatte über eine Stunde gedauert. Die Flugzeuge wären von einem bisher unbekanntem Typ gewesen, sehr groß und gepanzer. — Die Zahl der Opfer des Fliegerangriffs auf Verona erhöht sich nach italienischen Angaben auf 37 Tote und 48 Verwundete. Im ganzen wurden 30 Bomben geworfen.

### Kleine Kriegspost.

Berlin, 16. Nov. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist das Achilleion auf Korfu nicht beschädigt worden.

Dresden, 16. Nov. Der König von Sachsen suchte an der Front am 13. November eine größere Anzahl von Truppenteilen des 19. Armeekorps, der 123. Infanteriedivision und der 53. Reservedivision sowie ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 105 auf, um ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für hervorragende Leistungen auszusprechen.

Wien, 16. Nov. Auf dem serbischen Kriegsschauplatz nahm nach dem heutigen Generalstabsbericht eine deutsche Kolonne des Generals v. Koebler auf der Straße von Kraljevo nach Novibazar den Ort Nise in Besitz.

Göteborg, 16. Nov. Ein im Hafen liegendes, mit bänischem Neutralitätsabzeichen versehenes Schiff wurde als der italienische Dampfer „Louis Anderson“ festgestellt. Er wurde zum Zeigen der englischen Flagge veranlaßt.

London, 16. Nov. Die neueste Verlustliste zählt 54 Offiziere und 2278 Mann auf.

Sofia, 16. Nov. An der Bahnlinie Belgrad-Nisch-Birost-Sofia wird fleißig gearbeitet, sie wird in kurzer Zeit wieder fertiggestellt sein.

Sofia, 16. Nov. Hier glaubt man zu wissen, daß die Zahl der auf dem Balkan gelandeten Bierverbandstruppen 170000 nicht übersteigt.

Sofia, 16. Nov. Kanonen und Waffen aus Madensens Serbenbeute wurden hier zur Schau gestellt. Die Gesamtbeute der bulgarischen Armee wird bisher 25000 Gefangene und 200 Geschütze betragen.

### Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Nach dem Besuch Baron Buriens.

Wien, 16. November.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet (in Abereinrichtung mit den amtlichen deutschen Auslassungen) halbamtlich: Der zweitägige Aufenthalt des R. u. A. Ministers des Aeußern Baron Buriens in Venedig hat ihm und dem deutschen Reichskanzler Gelegenheit zu mehreren längeren Unterredungen geboten. Solche Zusammenkünfte haben, wie bekannt, zwischen den beiden Staatsmännern schon wiederholt stattgefunden und jedesmal erfreulicherweise die zwischen den Verbündeten herrschende Abereinrichtung der Auffassungen festzustellen gestattet. Man darf annehmen, daß auch diesmal die durch den Krieg aufgeworfenen allgemeinen Fragen und Probleme besprochen und die Lösungen, die sie in Gegenwart oder Zukunft erheischen könnten, in Erwägung gezogen wurden. Eine besondere Angelegenheit oder bestimmte Abmachungen als Grund der Berliner Reise des R. und A. Ministers des Aeußern anzunehmen, liegt kein Anlaß vor. Baron Buriens ist, wie verlautet, von den Eindrücken seines Berliner Aufenthaltes sehr befriedigt zurückgekehrt.

### Monastir



### Sprichwörtliche Mißwirtschaft.

Kopenhagen, 17. November.

Die Auswechslung von Ministern im russischen Kabinett dauert an. So ist jetzt an Stelle Krivoschins Fürst Wolinski als Landwirtschafsminister ernannt worden. Krivoschins galt einst als die Hoffnung Rußlands und als werdender Ministerpräsident. Aber als vor kurzer Zeit der Kurs wendete, geriet er in Verdacht, reformlustig zu sein und glitt in die Versenkung. Dem ebenfalls zurückgetretenen Verkehrsminister Ruchlow der durch den Hofjägermeister A. F. Trepow ersetzt wurde, werfen die Petersburger Blätter vor, unter seiner Amtsführung sei die Mißwirtschaft fast sprichwörtlich geworden. Der Armee! Hat er, wenn das schon wahr ist, etwas anderes getan als die meisten seiner Vorgänger?

### Wer lacht da — nicht?

Amsterdam, 16. November.

England ist um Indien besorgt? Denn seine Regierung weiß jetzt, wer in diesen Kolonien putzt und wühlt. Nicht die „damned Germans“ sind es, mit denen das Inselreich auf Leben und Tod ringt, sondern das ruhige — Japan, mit dem England auf Geheiß und Verberb verbündet ist. Das weiß man jetzt in London, noch mehr weiß man in Petersburg. Von dort wird glaubwürdig berichtet, daß der Hauptstich der englisch-indischen Bewegung sich in Schanghai befindet. Von dort aus sind in den letzten Monaten Flugblätter gegen die englische Regierung in Indien sowie Waffen und Munition eingeschmuggelt worden. Darum also die eilige Abreise Ritzners nach dem „nahen Osten“ wie Asquith sich ausgesprochen hat. Die Remesse der Geschichte waltet ihres Amtes.

### Radoslawow über Serbien.

Budapest, 16. November.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat sich dem Vertreter eines hiesigen Blattes gegenüber geäußert, daß er nicht sagen könne, was mit Serbien geschehen werde. Seitens der Bulgaren verleihe Serbien eine strenge Behandlung, weil es in Mazedonien die Mazedo-Bulgaren barbarisch behandelt habe. Die Serben beabsichtigten nach Albanien zu flüchten, um dort einen Kleinkrieg zu führen. Bedeutend war nachstehende Aeußerung des Ministerpräsidenten: Bulgarien und Ungarn haben derzeit eine gemeinsame Grenze. Laut unserem Vertrag wird es auch so bleiben, was auf das wirtschaftliche Leben einen großen Einfluß haben wird. Aus diesen Worten kann man, wenn man will, einermachen schließen, was aus Serbien werden soll.

### Das verdorbene Weihnachtsgeschäft.

Newyork, 16. November.

Die Amerikaner sind freundliche Leute, wenn sie gute Geschäfte machen. Wehe aber, wenn irgend jemand ihnen bei der Abwicklung ihrer Geschäfte quer kommt. Dann gehen der Yankee in helle Wut und wendet sich sogar gegen den ihm sonst so lieben und geistesverwandten Briten. Jetzt planen die amerikanischen Einfuhrhändler Vergeltungsmaßnahmen gegen England wegen der Aufkaffung der für Amerika bestimmten Weihnachtswaren. Der Anwalt der Vereinigung der Einfuhrhändler erklärte, es würde zunächst von dem Kongress ein Ausfuhrverbot von Waffen usw. oder höhere Ausfuhrzölle für diese Waren verlangt werden. Ob dabei etwas herauskommt? Für das Weihnachtsgeschäft jedenfalls nicht mehr.

### Montenegro voller Hoffnung.

Rotterdam, 16. November.

Montenegro ist voller Hoffnung — für Serbien. Der frühere montenegrinische Ministerpräsident Radowiz, der augenblicklich als Vertreter seines Landes in Rom weilte, erklärte gestern, er hoffe, daß die Verbündeten noch imstande sein werden, Serbien zu retten, vor allem durch Benutzung der Zufuhrstragen durch Montenegro und Albanien.

Dagegen berichten neutrale Korrespondenten, daß trotz der ewigen Siegesbockheiten der Londoner und Pariser Presse die französischen und englischen Amtskreise ganz Serbien verloren und den Rückzug des Serbenheeres über Montenegro und Albanien für unmöglich halten. Daraus erklären sich die Verhandlungen der Verbündeten mit Griechenland, um dem geschlagenen Serbenheere den ungehinderten Übertritt auf griechisches Gebiet zu ermöglichen.

### Der fluch der Lächerlichkeit.

Rotterdam, 17. November.

Clémenceau, der alte Ministerpräsident und bisfuge Kritiker jeder französischen Regierung, in der er nicht selbst sitzt, hat angefangen der Größe der Deutschen auf dem Balkan seinen ganzen scharfen Humor verloren. Er ist so beschaffen, daß er nur nach aller russischer BreiWeltmanier schimpfen kann. Und verweist auf den bösen Deutschen zu:

Die Bodes beginnen zu begreifen, daß so lange noch ein Mann des Bierverbands lebt, sie einen unbehaglichen Sodaten vor sich finden werden. Welche Geständnisse, um den Sie jetzt daran denken, die Türken herbeizuholen, um den Rhein zu verteidigen! Wir werden von dem Frieden sprechen, wenn wir Euch aus Frankreich und Belgien hinausgejagt haben und Euch das Gewicht des französischen Fußes auf Eurem deutschen Boden haben fühlen lassen.

Wenn es mit Worten zu fliegen gälte, bräuhete Clémenceau nicht erst anzufangen, die Segner Frankreichs lägen lange am Boden, vermischt von den Tiraden der Pariser Journalisten und Politiker. Aber Clémenceau tut noch ein Abiges — er fängt einfach an, eine komische Figur zu spielen. Er sucht dadurch Stimmung zu machen, daß er andeutet die Deutschen wollten Türken an die Westfront anheften. Der einseitige Ministerpräsident sagt so etwas, er weiß, daß die Deutschen über ein Jahr lang 800 Kilometer vor Paris unverrückbar stehen, während Frankreich und England ohne Erfolg die Turcos, Marokkaner, Senegalesen, Sikhs, Gurkas und das Soldnergefindel aus allen Weltteilen nach Europa herübergeholt haben. Die Wut des Herrn Clémenceau ist mehr als Ohnmacht, sie ist Lächerlichkeit.

## Winston Churchill und General Lloyd.

Amsterdam, 16. November.

Mr. Churchill hat im englischen Unterhaus seine Rechtfertigungsrede gehalten. Er rüchete seine Taten und Verweigerung in das rechte Licht und suchte sich durch seine Verweigerung in der Vergangenheit für eine Verwendung in der Zukunft zu empfehlen. Das ist sein gutes Recht. Er hat die Zukunft alsdann den Mittelmächten Tod und Verderben bereitet. Daran hat man sich seit Kriegsausbruch allzu gewöhnt. Er behauptete, daß Deutschlands Kraft immer abnehme, die englische dagegen immer wachse. Das ist eine Unvorsichtigkeit, denn das verpflichtet England zu Taten, und diese liebt das Britenreich nur bei seinen Verbündeten.

Verständiger und verständlicher als diese Äußerungen des Dilettanten Churchill sind die Ausführungen eines englischen Fachmanns, des Generals Sir Francis Lloyd in einer Werbeversammlung zu London. Der General sagte: Ich glaube nicht, daß die Deutschen am Ende ihrer Spannkraft seien. Sie hätten vielleicht etwas weniger Leute und Kriegsmaterial, seien aber noch eine starke Militärmacht. Ihre konzentrierte Einigkeit sei einem mächtigen, dem über zukünftigen Strome vergleichbar, während die Engländer wie verstreute Tropfen eines Meeressüßwassers seien. Wenn nur Churchill diese Meinung eines britischen Generals nicht zu Lehen bekommt, wird sich sonst versucht fühlen Sir Francis totzureden.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

• Nach einem Bundesratsbeschlusse aus dem Jahre 1912 sollen in allen Jahren, in denen eine Viehzählung erforderlichen Umfangs nicht stattfindet, sogenannte kleine Viehzählungen am 1. Dezember stattfinden. Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Zählung am 1. Dezember ds. Js. mit einigen kleinen Abänderungen gegen früher veranstaltet werden soll, die im Interesse der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den bisher während des Krieges veranstalteten Viehzählungen notwendig erschienen. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Eine vorläufige Übersicht der Zählungsergebnisse ist bis zum 15. Dezember 1915, die endgültige Zusammenstellung bis zum 15. Januar 1916 dem Kaiserlichen Statistischen Amt einzufenden.

• Bei der Beratung der wirtschaftlichen Maßnahmen zur Teuerung und Lebensmittelnot in der Bayerischen Abgeordnetenkammer wurde festgestellt, daß Lebensmittel vorhanden seien, daß lediglich den Verhältnissen der Zubereitung entgegengetreten werden müsse. Von Seiten der Regierung wurde erklärt: Die bayerische Regierung habe es an der Vertretung der Bedürfnisse und Verhältnisse Bayerns im Bundesrat nicht fehlen lassen. Bezüglich der Fleischkarte, deren Einführung durch die Verderblichkeit des Fleisches erschwert sei, lasse sich die Entwicklung nicht voraussagen. Der Gedanke, Weihnachtsgedächtnis im Reich zu verbieten, werde verfolgt. Im übrigen dürfe man von den Reichs- und den Staatsregierungen nicht erwarten, daß sie wie eine Präzisionsmaschine arbeiteten.

• Bei den jetzigen Getreideexporten aus Rumänien nach Österreich-Ungarn und Deutschland auf dem Donauweg handelt es sich um die endliche Ausführung von Handelsablässen aus der vorjährigen Ernte. Diese Ausfuhr, wofür Zahlung längst erfolgt ist, betrifft hauptsächlich Reis, Gerste und Kleie. Die Verhandlungen mit der rumänischen Regierung wegen Ausfuhr der neuen Ernte sind noch immer nicht abgeschlossen, dürften wohl aber bald zum Abschluß gelangen. Bisher wurde rumänischer Reis an Mindestpreisen für die Ausfuhr festgehalten, die doppelt so hoch waren, als die Höchstpreise im eigenen Lande, indes dürfte der erfreulicherweise stark einsetzende bulgarische Wettbewerb den übertriebenen rumänischen Forderungen einen wirksamen Dämpfer aufsetzen.

### Im- und Ausland.

Berlin, 16. Nov. Eine neue Verfügung für Preußen ordnet an, daß Enteignung oder Anordnung zum Verkauf von Kartoffeln für den Umfang oder einzelne Teile der Provinz auch gegenüber solchen Landwirten angingig ist, die weniger als einen Hektar Kartoffelanbaufläche haben.

Berlin, 16. Nov. Nachdem heute die Bestimmungen über die Einfuhr von Butter aus dem Ausland in Kraft getreten sind, darf solche Butter nur durch die Zentral-Kaufhaus-Genossenschaft in den Verkehr gebracht werden.

Farmstadt, 16. Nov. Der Großherzog hat den Finanzminister Dr. Braun auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt und den Ministerialrat im Finanzministerium Dr. Becker zum Präsidenten des Finanzministeriums ernannt.

Stockholm, 16. Nov. Prinz Rag von Baden ist eingetroffen, um an der Konferenz des deutschen, des österreichisch-ungarischen und des russischen Roten Kreuzes teilzunehmen.

Amsterdam, 16. Nov. Die englische Regierung erließ eine Verordnung, wonach Tabak auf die Liste der Artikel gesetzt wurde, die nach Holland ohne Vermittlung des Exporteurs exportiert werden können.

Konstantinopel, 16. Nov. Sabhat Abdil Bey wurde von der Kammer mit 151 gegen 11 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt.

London, 16. Nov. Verschiedenen Blättermeldungen zufolge wird Lord Derby, der Organisator des Werbesystems, die Stelle Churchills im Kabinett einnehmen.

Washington, 16. Nov. Der Führer der schwarzen Revolution Americas, Dr. T. Booker ist gestorben.

Brautonia, 16. Nov. Es ist eine Gerichtskommission eingesetzt worden, um die Ursachen und Umstände des Aufstandes zu untersuchen.

Teheran, 16. Nov. Der Schah hat heute in Begleitung der Minister die Stadt verlassen, die unter dem Schutz der Kosakenbrigade blieb. Polizei und Gendarmen bereiten ihre Abreise vor.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Auszeichnungen vor dem Feinde.

#### Das Eiserne Kreuz.

• **Österreich, 17. Nov.** Der Unteroffizier Sebastian ... von hier, der infolge seiner Verwundung aus dem Militärverbände ausgeschieden ist, wurde mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

• **Österreich, 17. Nov.** Viehzählung 1915. Der Bundesrat hat für den 1. Dezember 1915 eine allgemeine Viehzählung angeordnet. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen.

• **Elville, 18. Nov.** Heute und morgen finden dahier die Stadtverordneten Ergänzungswahlen statt. Wir werden über das Ergebnis der Wahlen in unserer nächsten Ausgabe berichten.

• **Winkel, 17. Nov.** Der am Dienstag, den 16. November vom Stenographen-Verein „Sabelsberger“ Bezirks-Winkel eröffnete Anfänger-Kursus zählt die stattliche Zahl von 27 Teilnehmern und machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß Anmeldungen noch bis zum Freitag, den 19. November berücksichtigt werden können.

• **Rüdesheim a. Rh., 17. Nov.** In Vermögen und Verbindlichkeiten schloß der Rüdesheimer Winzerverein sein letztes Geschäftsjahr mit der Summe von rund 23500 Mark ab. An Vorräten von Waren und Materialien sind 15600 Mark, an Maschinen usw. 500 Mark, Beteiligungen 1660 Mark, Verlust- und Gewinnkonto 5400 Mark, Geschäftsguthaben der Mitglieder 860 Mark, Schulden in laufender Rechnung 20300 Mark, Traubengeldrest für 1914/1887 Mark, Ausgabereise 300 Mark eingestellt. Die Mitgliederzahl beträgt 24.

### Mangel an Schlachtschweinen.

• **Frankfurt, 17. Nov.** Die Höchstpreise für Schweinefleisch machten sich heute auf dem Viehmarkt bereits in empfindlicher Weise bemerkbar. Weder die Landwirte noch die Händler sind mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge zufrieden. Das zeigte sich in dem außerordentlich geringen Auftrieb von 276 Schweinen, also etwa einem Achtel von der sonst dargebotenen Menge. Die angetriebenen 276 Schweine waren im Handumdrehen verkauft; die Stadt stellte, um der Nachfrage genügen zu können, gegen Ende des Marktes noch 160 Gefrierschweine zur Verfügung. Zum erstenmale erfolgte die Preisfestsetzung nach Lebendgewicht.

• **Offenbach, 16. Nov.** Eine Butterbeschlagnahme mußte polizeilich in dem Buttergeschäft von G. Pullmann, Waldstraße 9, vorgenommen werden. Obwohl Pullmann reichlich Buttervorräte hatte, gab er keine ab und hatte ein Schild ausgehängt mit dem Bemerkt: „Butter ausverkauft“. Eine Durchsuchung der Kellerräume aber förderte vier große Faß Butter zutage, die durch die Polizei hervorgeholt und beschlagnahmt wurden.

• **Weilburg, 17. Nov.** Einen erfreulichen Beschluß hat der Kreisrat des Oberlahnkreises gefaßt, indem er den Brotpreis abermals herabsetzte. So wurde der Preis für ein 2050 Gramm schweres Brot in der Stadt Weilburg von 67 Pfg. auf 62 Pfg. und in den übrigen Orten des Oberlahnkreises von 65 auf 60 Pfg. erniedrigt. Auch die Brötchen (65 Gramm) kosteten nur noch 4 Pfg. statt seither 5 Pfg. Die Restpreise wurden wie folgt festgesetzt: Brotmehl (bisher 22 Pfg.) 19 Pfg., mit Roggenmehl gemischtes Weizenmehl (bisher 24 Pfg.) 22 Pfg. und reines Weizenmehl (bisher 27 Pfg.) 24 Pfg. Das probeweise eingeführte Krankenbrot aus reinem Weizenmehl wird beibehalten.

• **Bingen, 17. Nov.** Die Verteilungsstelle für Heereslieferungen in Wein, die hier besteht, hatte eine Versammlung, in welcher der Vorsitzende Stadtverordnete Edward Hassmer, einen Bericht über das, was die Stelle bis jetzt geleistet, erstattete, worauf eine Besprechung erfolgte. Der zweite Vorsitzende Landtagsabgeordneter Scherr brachte die Satzungen in Vorschlag, die gründlich beraten und schließlich einstimmig angenommen wurden. Es wurde im übrigen festgestellt, daß die Maßnahmen der Binger Verteilungsstelle sich als zweckmäßig erwiesen hatten. Man stellte die Hilfe der Handelskammer, die Unterstützung des Landtagsabgeordneten Scherr, des Vorsitzenden Hassmer und die des Reichstagsabgeordneten Dr. Becker fest, ebenso wie das Wohlwollen der hessischen Regierung und des hessischen Gesandten in Berlin mit Freude vermerkt wurde. Die Verteilungsstelle habe Erfolg und Berücksichtigung verzeichnen dürfen. Man wünscht nur, daß sich noch recht viele Kreise in Bingen den Bestrebungen anschließen.

• **Kreuznach, 17. Nov.** Die Polizeiverwaltung erläßt folgende Bekanntmachung und Warnung: Nachdem bekannt geworden ist, daß hiesige Einwohner an Landwirte für einen Zentner Kartoffeln auch bei Abnahme von mehr als 10 Zentnern 3.80 Mark und mehr bezahlt haben, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Kartoffelpreis in solchen Fällen 3.05 Mark nicht übersteigen darf und daß bei Überschreitung dieses Preises Produzent und Konsument sich strafbar machen. In allen zur Kenntnis der Polizeiverwaltung gelangenden Fällen wird das Strafverfahren gegen die Beteiligten eingeleitet werden.

• **Meß, 17. Nov.** Die „Reger Zeitung“ meldet von zuverlässiger Seite, daß die Schiffarmachung der Mosel beschlossene Sache sei. Meß werde einen großen Hafen erhalten.

• **Zur Warnung.** Aus Frankfurt wird unter dem 15. Nov. berichtet: „Wie die Preisprüfungsstelle bekannt gibt, wurde festgestellt, daß von einer Reihe von Kartoffel-Kleinhändlern der festgesetzte Höchstpreis überschritten und für einzelne Sorten, namentlich für Salatkartoffeln ein viel höherer Preis verlangt worden ist. Gegen diese Händler, die gegen die klare Bestimmung der Verordnung verstoßen haben, mußten Strafverfahren eingeleitet werden. Der Höchstpreis gilt ausnahmslos für alle Kartoffeln; höhere Preisforderungen sind unzulässig.“

• **Das große Los** ist diesmal nach Köln gefallen. Unter den Gewinnern ist auch ein Arbeiter; dieser aber hatte sein Los, das schon 40 Jahre in seiner Familie gespielt wurde, kürzlich an mehrere Arbeiterfrauen abgegeben. Die Gewinnerinnen sind vier arme Witwen, die im Kölner Artilleriedepot arbeiten. Jeder Frau fallen 30000 Mark zu.

• **Keine Karten ins Ausland!** Wie bekannt geworden ist, leiden die in Saloniki gelandeten Streikkräfte unter dem Mangel an guten Karten des Kriegsschauplatzes. Diefen Mangel wird durch Bestellungen bei deutschen oder österreichisch-ungarischen Kartengeschäften abgeholfen gesucht, deren Karten bevorzugt werden. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um den deutschen Buchhandel zur äußersten Vorsicht beim Vertriebe von Karten des Kriegsschauplatzes zu bestimmen. Bei dem Ankauf wird naturgemäß die Vermittlung Dritter in Anspruch genommen werden. Danach ist größte Zurückhaltung selbst Einzelbestellungen gegenüber am Platze.

• **Hindenburgs Dank an die Stadt Pöhen.** An den Bürgermeister Pöhen richtete Feldmarschall v. Hindenburg ein Danktelegramm, worin er der Bürgerlichkeit der ostpreussischen Stadt seinen herzlichen Dank für die während seiner achtmonatigen Anwesenheit in Pöhen ihm entgegengebrachten unendlich vielen Beweise des Vertrauens und der wohlwollenden Gesinnung ausspricht. Er werde sich bei der in Pöhen verlebten Zeit stets gern erinnern.

• **Energetische Marktpolizei.** Auf dem Wochenmarkt in Güstrow hatten Händler aus der Umgegend 28 Gänse zum Verkauf gestellt, darunter elende, magere Tiere. Sie forderten für ein Pfund Gänsefleisch 2.20 Mark. Unter diesem Preis wurde nichts abgegeben. Da beschlagnahmte die Marktpolizei die 28 Gänse und ließ deren Wert durch Sachverständige feststellen. Sieben derselben wurden mit einer Mark das Pfund, sechs andere mit 1.80 Mark und 15 Gänse mit 1.65 Mark verkauft. Die Handelsleute sind von der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt worden.

• **Verlobung der Erzherzogin Isabella.** Erzherzogin Isabella, die sich mit dem Professor an der Wiener Universität Paul Albrecht verlobt hat, ist im Wiener Rudolfiner Krankenhaus als Schwester vom Roten Kreuz tätig. Sie ist dort schon im Sommer 1913 eingetreten und hat sich als Berufspflegerin Monate hindurch auf dem galizischen Kriegsschauplatz aufgehalten. Sie trägt den Namen Schwester Armengard. Erzherzogin Isabella Marie ist die fünfte Tochter des Erzherzogs Friedrich. Ihre Schwester Henriette ist mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Prinzen Gottfried Hohenlohe, vermählt. Professor Albrecht zählt zu den hervorragendsten Wiener Chirurgen.

• **Ausweise für die Inhaber von Kriegsauszeichnungen.** Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß Personen Kriegsauszeichnungen angelegt haben, wozu sie gar nicht berechtigt waren. Das Kriegsministerium hat deshalb verfügt, daß jedem Ausgezeichneten ein Ausweis ausgestellt wird, der auf Verlangen stets vorzuzeigen ist. Die Truppenteile sind angewiesen worden, für diejenigen Kriegsteilnehmer, die Auszeichnungen erhalten haben und noch nicht im Besitz eines Ausweises sind, die Ausständigung eines solchen nachträglich zu veranlassen.

• **Oberleutnant v. Schierstädt.** Mit Patent vom 27. Januar 1915 ist Leutnant v. Schierstädt im Garde-Kürassierregiment zum Oberleutnant befördert worden. Leutnant v. Schierstädt ist der Führer einer kriegsgefangenen deutschen Kriegspatrouille gewesen, deren unmenschliche Behandlung seitens der französischen Behörden im deutschen Volke einen Sturm der Entrüstung hervorrief und zu Gegenmaßnahmen der deutschen Regierung führte, die sechs kriegsgefangene französische Offiziere in das Militärgefängnis Spandau überführen ließ, wo sie in genau derselben Weise wie die Mitglieder der Patrouille Schierstädt untergebracht und behandelt wurden. Diese Maßnahmen hatten schließlich den erwünschten Erfolg. Leutnant v. Schierstädt, der unter der französischen Behandlung körperlich und seelisch zusammengebrochen war, ist als Austauschfangener nach Deutschland zurückgekehrt.

• **„Nagelung“ in Holland.** Ein deutschfreundlicher Holländer beauftragte den Mannheimer Bildhauer Taglang, für die Niederlande eine Figur zum Benageln, und zwar einen Heiligen Martin, herzustellen. Dieser soll in zahlreichen holländischen Städten aufgestellt werden. Der Ertrag ist für das deutsche Kriegsbildnendenheim bestimmt. Der Gedanke des holländischen Deutschenfreundes hat, wie aus dem Haag berichtet wird, in seiner Heimat viel Anklang gefunden, man darf deshalb auf einen vollen Erfolg der Nagelung rechnen.

• **Ein Fleischverbot Neros.** Angesichts der jetzt zur Einführung gelangten vereinfachten Speisekarte wird es interessanter, daß vor etwa 1900 Jahren unter dem römischen Kaiser eine ähnliche Einrichtung bereits vorhanden war. Wie der römische Geschichtsschreiber Sueton berichtet, führte Kaiser Nero am Beginn seiner Regierung die Bestimmung ein: „... um dem Aufwande Schranken zu setzen, die Volksspeisung auf Speiseportionen anstatt vollständige Mahlzeiten zu beschränken...“ er erließ ein Verbot, in Schenken Gelochtes, mit Ausnahme von Kobl und Hülsenfrüchten, zu verkaufen, während früher alle möglichen Gerichte dabeilbst feilgehalten werden durften.“ 1900 Jahre sind seitdem verlossen, und wir kehren zum Beispiel der alten Römer zurück!

• **Sammlung von Garbenbindern.** Die infolge des Krieges unterbundene Einfuhr von Jute und anderen Faserstoffen läßt es geboten erscheinen, mit diesen Stoffen möglichst sparsam zu verfahren. Es ist daher angeregt worden, daß bei der Ernte in den landwirtschaftlichen Betrieben verwendete Bindgarne auf das sorgfältigste beim Dreschen zu sammeln und der Industrie zur Verarbeitung von brauchbarem Bindgarne zuzuführen. Die für die Verarbeitung hauptsächlich in Frage kommenden Fabriken sind folgende: S. C. Fischer, Mechanische Spinnerei, Hans- und Draht-Taufabrik, G. m. b. H., Stettin, Birkenallee 3a. Aktien-Gesellschaft für Selbst-Industrie vorm. Ferdinand Wolff in Mannheim-Kedarau. Deutsche International Garbepflichter Company m. b. H. in Berlin O. 98, Rudolfstraße 5/7. Bremer Tauwerk-Fabrik A. G. vorm. C. H. Michelsen in Grohn-Begeled. Felten u. Guilleaume, Köln (Rhein), Kart-häuserwall 38. Diese Fabriken legen Wert darauf, daß die gesammelten Bindgarne nach verschiedenen Rohmaterialien sortiert, die Fäden wohlgeordnet und gebündelt abgeliefert und die Knoten möglichst entfernt werden. Es empfiehlt sich, mit den Fabriken unmittelbar in Verbindung zu treten, ihnen Muster einzufenden und Angaben über die vorhandenen Mengen zu machen. Auch verschiedene Gefängnisverwaltungen nehmen gesammelte Bindgarne zur Verarbeitung an. Herr Gutbesitzer A. J. Hälke in Sölgau bei Springsdorf (Holftein) gibt hierüber nähere Auskunft.

• **Die Kräuterheilkunde** war bekanntlich in früheren Jahrhunderten so gut wie die einzige Heilmethode, die es gab. Sicher ist auch, daß viele Heilkräuter eine bedeutende Wirkung zur Bekämpfung von allerhand Krankheiten besitzen. Es wird dies auch von der offiziellen Heilkunde dadurch anerkannt, daß bestimmte Kräuter zufolge besonderer Vorzüge in den Apotheken stets vorrätig gehalten werden müssen.

Auch die Heilmittelindustrie hat aus der Kräuter-Heilkunde brauchbare Anregungen empfangen. Es sei hier nur auf Kaiser's Magen-Besserung-Caramellen aufmerksam gemacht, die sich als ein vorzügliches Mittel gegen Magenleiden verschiedener Art, z. B. nervöse Magenverkrümmungen, Appetitlosigkeit, wie auch gegen Uebelkeit, Kopfschmerz, bewährt haben und die nach mancherlei Wahrnehmungen auch ein beliebtes Erfrischungsmittel nach körperlichen Anstrengungen, insbesondere bei Hitze, auf beschwerlichen Märchen usw. geworden sind. Daher kommt es auch, daß diese Magen-Besserung-Caramellen in Form von portofreien Feldpostbriefen — die Firma Fr. Kaiser hat eine besondere „Kriegspackung“ herausgegeben, die nur 15 Pfg. kostet — bis an die Front unserer Truppen gelangen, wo sie sich der größten Beliebtheit erfreuen. Kaiser's Magen-Besserung-Caramellen sind in den meisten Apotheken und Drogerien und auch in fast allen besseren Kolonialwaren-geschäften zu haben.

**Frühstück ohne Milch.**

Nicht oft genug kann die Mahnung wiederholt werden, zum Frühstück anstatt Kaffee mit Milch eine gut hergerichtete Suppe zu essen, denn wir müssen mit der Milch sparen und zwar reich wie arm. Es handelt sich nicht nur darum, ob man reich genug und dauernd in der Lage ist, den immer noch steigenden Preis der Milch zu bezahlen, sondern darum, mit der Milch hauszuhalten, um sie den kleinen Weltbürgern, den jungen Müttern, den Verwundeten und den Kranken zu lassen, deren Gedeihen und Existenz davon abhängt und denen sie Lebensbedürfnis ist. Alle anderen können Milch zum Morgengetränk entbehren und finden dafür einen vorzüglichen Ersatz in gutgetochten Suppen. Schon heute gehen viele Säuglinge, denen die Mutterbrust versagt ist, an Entkräftung zugrunde, weil es der Preis der Milch den Müttern unmöglich macht, Milch in ausreichendem Maße zu kaufen, während gesunde kräftige Leute vermeinen, den Zuguss, dem Kaffee oder Tee mehr oder weniger Milch zuzusetzen, nicht entbehren zu können. Wer den Versuch dieses Wechsels macht, wird bald gewahr werden, daß er sich gar keine Entbehrung auferlegt. Insbesondere die größeren Kinder werden die Aenderung bald willkommen heißen, ganz abgesehen davon, daß der Genuß einer gutgetochten Suppe ungleich zuträglicher ist als Kaffee oder Tee.

Wir haben in diesem Jahr reichlich Kernen geerntet, aus dem man die wohlgeschmecktesten Suppen bereiten kann, die für groß und klein ungleich bestmüßlicher sind als Kaffee.

Warten wir nicht, bis ein Gesetz uns an die Pflicht erinnert, sondern sparen wir die Milch und nehmen anstatt Kaffee mit Milch zum Frühstück Suppe ohne Milch.

Josephine Nagel.

**Marktbericht.**

Frankfurter Schlachtviehmarkt. (15. November 1915.)

| Preis für 1 Zentner                                                                | Schlachtgewicht | Lebendgewicht |
|------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|---------------|
| <b>Rindfleisch:</b>                                                                |                 |               |
| Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, im Alter von 4 bis 7 Jahren |                 |               |
| 71-76                                                                              | 133-135         |               |
| Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete                      |                 |               |
| 64-70                                                                              | 114-127         |               |
| 58-62                                                                              | 110-116         |               |
| Mäßig genährte junge, gut genährte ältere                                          |                 |               |
| <b>Kühe:</b>                                                                       |                 |               |
| Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes                              |                 |               |
| 60-70                                                                              | 115-120         |               |
| 58-62                                                                              | 108-115         |               |
| Vollfleischige, jüngere                                                            |                 |               |
| <b>Färren und Kühe:</b>                                                            |                 |               |
| Vollfleischige, ausgem. Färren höchst. Schlachtwertes                              |                 |               |
| 61-67                                                                              | 115-125         |               |
| Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren          |                 |               |
| 60-66                                                                              | 110-120         |               |
| Keltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe                    |                 |               |
| 45-52                                                                              | 90-104          |               |
| 36-42                                                                              | 72-84           |               |
| Mäßig genährte Kühe und Färren                                                     |                 |               |
| <b>Kälber:</b>                                                                     |                 |               |
| Doppellender, feinste Mast                                                         |                 |               |
| 78-80                                                                              | 128-133         |               |
| Feinste Mastkälber                                                                 |                 |               |
| 70-74                                                                              | 117-123         |               |
| Mittlere Mast- und beste Saugkälber                                                |                 |               |
| <b>Schafe:</b>                                                                     |                 |               |
| Rastlamm und Rasthammel                                                            |                 |               |
| 58-60                                                                              | 130             |               |
| Geringe Rasthammel und Schafe                                                      |                 |               |
| <b>Schweine:</b>                                                                   |                 |               |
| Vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht                                      |                 |               |
| 120-130                                                                            | 150-160         |               |
| Vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht                                        |                 |               |
|                                                                                    |                 |               |

Berlin, 16. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Vertrieb: 1698 Rinder, 1507 Kälber, 780 Schafe, 3354 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: fehlen. — 2. Kälber: b) 167 (100), c) 150-167 (90-100), d) 125-147 (75-88), e) 100-127 (65 bis 70). — 3. Schafe: fehlen. — 4. Schweine: b) — (120), c) — (110), d) — (100), e) — (160 Pf. 85, 120 Pf. 70). — Marktverlauf: Rinder glatt. — Kälber sehr lebhaft. — Schafe schnell ausverkauft. — Schweine lebhaft.

Verantwortlich: Adam Etienne, Leipzig

**„Gustin“**

von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Moudamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Vorrätig in allen besseren Geschäften.

**Öffentlicher Dank.**

Aus Anlaß meines 25jährigen Jubiläums

bei der Firma Rud. Goepf & Co. wurde ich von allen Seiten so reichlich Gedacht in Form von wertvollen Geschenken und Gratulationen, daß ich mich veranlaßt fühle, allen meinen besten Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank den Herren Chefs für ihre Anerkennung, den Herren Beamten für ihr Wohlwollen, meinen Arbeitskollegen für ihre kollegiale Gesinnung, sowie allen Freunden und Bekannten, welche mir diesen Ehrentag verschönt haben.

Leipzig, den 17. Nov. 1915.

Heinrich Holzbeck.

**Unterzeilige**



für Damen, Herren und Kinder Strumpfwaren

Für unsere Soldaten im Felde  
Westen, Unterjacken, Hemden, Kopfschützer, Leibbinden, Socken, Pulswärmer, Halstücher.

**L. Schwenck** Wiesbaden  
Mühlgasse 11-13

**Fleischabschlager**  
Rindfleisch 0.90  
Kalbfleisch 1.00  
empfehlen

Adolf Coppel, Bingen, Rathhausstr. 11, Telephon 394.

Für Weinberge in Dattenheim wird tüchtiger zuverlässiger Hofmann gesucht, dem neben den Weinbergarbeiten fester Tagelohn garantiert wird. Näheres dem Verlag des Blattes.

Schöne Weißrüben (Stopperrüben) zum Einmachen das Pfund 3 Pfg., sind abzugeben  
Deßlich, Mühlstraße

Fertel u. Läufer sind zu haben bei Arthur Hallgarten, Wind.

Wittiger Fleischverkau

Prima Ochsen- u. Rindfleisch 0.90  
Prima Kalbfleisch 1.10  
Täglich frische Rindswürstchen.  
Alfons Mannheimer, Elm.

Ein schweres Fahrochse unter aller Garantie zu kaufen. Näheres Exp. d. Bl.

Forstmann, Holzwa... künstl. Dünger, Bern-Guano (Fischer-Munde) auch schöne gelbe Klüden (Ferdinand) sind zu haben bei Mik. Bett, Elm.

Banknotentaschen, Visitentaschen, Brieftaschen, Necessaires, Notizbücher empfiehlt Adam Etienne, Deßlich.

**Betrogen!!**

werden Sie bei mir nie sein, trotzdem ich Ihnen anbiete:

Elegante Herren- und Jünglings-Anzüge von Mk. 13.50 an,

Moderne Ulster, Paletots, Regenmäntel von Mk. 10.— an,

Hochzeits- und Gesellschafts-Anzüge von Mk. 25.— an, werden auch verliehen.

Wenig getragene Hosen :-: Mass-Anzüge Paletots, Ulster, eleg., fast neu, spottbill.

Erstes Mainzer Monats-Garderoben-Haus und Verleih-Anstalt „zur Schusterstrasse“, Schusterstrasse 34, I.

Kein Laden Keine Filiale am Platze Den ganzen Tag geöffnet.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß der Lehrling Michael Giegler aus Dattenheim nicht mehr in unseren Diensten steht. Der Genannte ist daher nicht berechtigt, weder Lieferungen noch Leistungen auf unseren Namen auszuführen, noch Aufträge für uns entgegenzunehmen.

Rheingau-Elektrizitätswerke A.G., Eltville a. Rhein.

**Schwarze Kleidung**  
als Spezialität der Firma stets in großer Vielseitigkeit am Lager.....  
WIESBADEN, Langgasse 1/3  
Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365  
**S. GUTTMANN**

Mietverträge vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

**Piano's**

eigener Arbeit mit Garantie.  
Mod. 1 Studier-Piano 1,22cm h. 450.-  
2 Cäcilia 1,25 500.-  
3 Rubina A 1,28 570.-  
4 B 1,28 600.-  
5 Moguntia A 1,30 650.-  
6 B 1,30 680.-  
7 Salon A 1,32 720.-  
8 B 1,34 750.-  
sow. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 Mk. Kasse 5%  
Wilh. Müller, Mainz.  
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik. Begr. 1843. Münsterstrasse 3.

**Fische**

Prima holländische Salzheringe Alle Arten geräucherte Fische Frische Marinaden. Jeden Donnerstag u. Freitag frische Holländer Seefische. Blecker's Fischhalle Eltville, Schloßergasse.